

Partizipatorisches Forschungsprojekt

Partizipative Forschungsprojekte können ein geeignetes Kursformat sein, um transdisziplinäres Lernen zu stärken und gesellschaftsnahe Forschung zu entdecken. Die Idee ergibt sich aus der Notwendigkeit verantwortungsbewussterer Forschung und Innovation und adressiert die doppelte Herausforderung, "gute" Forschung zu betreiben und mit Partnern außerhalb der akademischen Welt zusammenzuarbeiten, um auf Forschungsbedürfnisse zu reagieren, die von ihnen als relevant erachtet werden.

Gleichzeitig ermöglicht dieses Format den Studierenden, (manchmal erste) Forschungskompetenzen, z.B. Forschungsfragen zu entwickeln, ein adäquates Forschungsdesign zu wählen und Forschungsmethoden wie Interviews, partizipative Beobachtung, Schreiben von Forschungsjournalen usw. anzuwenden und ihre persönlichen Kommunikationsfähigkeiten zu trainieren.

Das übergeordnete Ziel des Formats ist es, verantwortungsvolle Forschung in engem Kontakt mit gesellschaftlichen Bedürfnissen zu fördern und zur lokalen und regionalen nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Phase 1 – Vorbereitung

Als Vorbereitung auf die spätere Projektarbeit erhalten die Studierenden theoretischen Input zu verantwortungsvoller, partizipatorischer Forschung und Innovation sowie generell zu nachhaltiger Entwicklung und Transdisziplinarität.

Diese Reihe theoretischer Kurseinheiten wird mit der Darstellung aktueller nachhaltigkeitsbezogener Herausforderungen seitens der lokalen Projektpartner abgeschlossen.

Phase 2 – Forschungsprojekt

Zuerst müssen die Studierenden eine bestimmte Herausforderung wählen, an der sie arbeiten können. Anschließend arbeiten sie in Teams zusammen mit dem lokalen Partner, wo sie ihr theoretisches Wissen über Forschungsprozesse anwenden können. Regelmäßige Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Projektpartner unterstützt den partizipativen Ansatz und macht ihn erlebbar.

Phase 3 – Abschlusspräsentation

In einem gemeinsamen Seminar am Ende des Kurses präsentieren die Studierendenteams ihre Projektergebnisse den Partnern. Dies bietet die Möglichkeit für Feedback aus beiden Perspektiven, Praxis und Theorie.

"Niemand wollte unseren Fragebogen beantworten, aber als ein Bereichsleiter dies forderte, funktionierte es plötzlich." Student, Universität Vechta, Deutschland



Vorteile

- *Verbesserung der Problemlösungskompetenzen*
- *Bereitstellung von Lösungen für Probleme des Partners*
- *Lernen mit Frustration umzugehen*
- *Wachsendes Bewusstsein der Studierenden für das Unternehmen*
- *Herstellen von Beziehungen für die zukünftige Zusammenarbeit, z.B. Praktika oder Diplomarbeiten*
- *Bereitstellung von Hochschulkenntnissen für Unternehmen*
- *Neue konkrete Geschäftsideen*

Erfolgsfaktoren

- *Studierende und Partner lernen sich persönlich und früh kennen*
- *Kommunikationsunterstützung durch Lehrende, die Anleitungen und Erfahrungen bereitstellen*
- *Klare Richtlinien für Kooperationspartner*
- *Bereitstellung von Material zu partizipativen und verantwortungsvollen Forschungsmethoden*
- *Gegenseitiges Vertrauen zwischen Studierenden und Partnern*

Herausforderungen

- *Vom Partner als Studierende ernst genommen zu werden*
- *Bereitstellung praktikabler Lösungen für das Problem des Partners*
- *Autoritäre Haltung des Partners*
- *Mangel an Erfahrung der Studierenden bei der Interaktion mit der Öffentlichkeit für die Forschung*
- *Zeit als knappe Ressource für den Forschungsprozess*
- *Mangelnde Autorität der Studierenden gegenüber den Mitarbeitern der Partner*

